

Rezensionen zu Backnang und Umgebung

Überörtliche Literatur

Paul Sauer: Wolfsölden. Jugend in einem schwäbischen Bauerndorf. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2007, 286 S.

Paul Sauer, jahrzehntelang nicht nur erfahrener Archivar – zuletzt von 1986 bis 1996 als Leiter des Stadtarchivs in Stuttgart –, sondern auch einer der produktivsten Landeshistoriker Südwestdeutschlands mit einer kaum glaublichen Zahl von Veröffentlichungen, legt hier ein sehr persönliches Buch vor – die Geschichte seiner Jugend in Wolfsölden, einem in den 1930er und 1940er Jahren nicht einmal 200 Einwohner zählenden Ort, der heute nach Affalterbach eingemeindet ist. Sauer war 1931 als eines von drei Kindern in eine typisch württembergische Familie hineingeboren. Der Vater arbeitete erst im Schotterwerk Erdmannhausen, dann in einer Winnender Ziegelei, die Mutter versorgte nicht nur die Kinder, sondern betrieb nebenher noch eine kleine Landwirtschaft mit Viehhaltung. Solche Arbeiterfamilien, die als Nebenerwerbslandwirte tätig waren, waren in Altwürttemberg häufig. Um die Kernfamilie herum gruppiert Sauer die Verwandtschaft, die Freunde und Bekannten, die Respektspersonen am Ort, namentlich den Pfarrer und den Lehrer. Über das rein Persönliche hinaus entsteht so ein Lebensbild einer Gemeinde in einer längst vergangenen Welt. Man lernt die Schullaufbahn Paul Sauers kennen, vom kleinen ein-klassigen Dorfschule in Wolfsölden, das 1939 aufgelöst und in die größere, dreiklassige Affalterbacher Schule integriert wurde, über die er 1944 in die Marbacher Oberschule versetzt wurde. Der größte Teil von Sauers Schulzeit wurde von der NS-Herrschaft und dem Krieg geprägt. Während die ideologische Beeinflussung in der ländlichen Umgebung gering blieb, bedeutete der Krieg einen tiefen Einschnitt, wurde doch Sauers Vater, der schon im Ersten Weltkrieg Soldat gewesen war, zu seinem Entsetzen erneut eingezogen. Dem jungen Schüler blieb – trotz oder wegen seiner politischen Uninformiertheit und wegen der zum NS-Regime distanziert bis feindlich gesonne-

nen, teilweise pietistisch geprägten Umwelt – der Glaube an den „Endsieg“ bis wenige Monate vor der endgültigen Niederlage erhalten. Nicht minder interessant sind Sauers Ausführungen zur Nachkriegszeit, in der er 1948 ans Friedrich-Schiller-Gymnasium in Ludwigsburg wechselte, wo er 1951 das Abitur ablegte. Das Buch endet mit dem Beginn des Studiums, das mit wiederholten Tätigkeiten als Werksstudent einige lehrreiche Unterbrechungen erlebte. Insgesamt handelt es sich keineswegs nur um ein privates Buch. Es ist ein Buch, in dem sich im besten Sinne im Privaten die kleine und die große Geschichte der 1930er bis frühen 1950er Jahre spiegelt. Da das Buch flott geschrieben und leicht zu lesen ist, eignet es sich auch für die Verwendung in Schulen. Die Lehrer müssen es nur entdecken. Da allerdings muss man gedämpft optimistisch sein.

Gerhard Fritz

Backnang

Helmut G. Bomm: Backnang meine Stadt. Backnang: Michel 2006, 80 S., zahlr. Abb.

Der Backnanger Grafiker Hellmut G. Bomm legt mit dem hier zu besprechenden Bändchen „Backnang meine Stadt“ einen Querschnitt seiner Arbeiten zu Backnang vor, die seit 1973 „teils als Auftrags-, teils als freie Arbeiten entstanden sind“. Neben den bereits vorhandenen Zeichnungen und Siebdrucken, die zum Teil modifiziert wurden, verwendete Bomm auch einige völlig neue Motive. Dem Betrachter ist es somit möglich, Backnang entlang des „Historischen Stadtrundgangs“ kennenzulernen. Die knappen Texte, die zur Erläuterung der gezeigten Motive beitragen, zeigen unzweifelhaft den historischen Sachverstand Bomms. Geradezu wohltuend ist es, dass er in schwäbischer Zurückhaltung nicht großartig von der „Murr-Metropole“ spricht, sondern vom „bescheidenen Städtle an der Murr“, das auch ohne Metropolen-Etikett durchaus vorzeigenswerte Ansichten bietet, die Bomm meisterhaft und liebevoll in Szene setzt.